

Universität für Bodenkultur (BOKU) Wien
Wien (Österreich)

Ernährungsökonomie (Master)
Sommersemester 2015

Vorbereitung und Bewerbung

Da ich für meine Masterarbeit gerne die Möglichkeit eines Auslandsaufenthalts nutzen wollte, habe ich mich noch aus Cork um einen Platz an der Universität für Bodenkultur in Wien (BOKU) beworben. Die BOKU verfolgt fachlich einen sehr interdisziplinären Ansatz, der sich für mich als ansprechend und gutes Umfeld für meine Masterarbeit erwies. Die Bewerbung erfolgte zunächst als Visiting Student auf eigene Kosten. Da jedoch ein Abkommen zwischen der BOKU und der JLU besteht, wurde mir empfohlen meine noch gültige und bereits akzeptierte ERASMUS-Bewerbung für diesen Aufenthalt zu aktivieren. Auf die Frage hin, ob das denn mit „nur“ einer Masterarbeit und anschließender Prüfung in der JLU möglich sei, wurde mir grünes Licht gegeben. Es ging also daran die Formulare wie Learning-Agreement und weitere Formalitäten möglichst noch aus Irland und so schnell wie möglich einzureichen. Das Bewerbungssystem „Mobility Online“ ist übrigens komplett elektronisch und verlangt einige Eintragungen sowie gescannte Dokumente. An sich ist das aber sehr angenehm, da es so auch möglich ist die erforderlichen Dokumente an die jeweiligen Stellen zu verteilen. Das Dokument lässt sich einfach downloaden und per Mail versenden.

Anfang Januar war es dann endlich geschafft und sowohl die ERASMUS-Beauftragten der BOKU als auch der JLU waren glücklich. Den Studienplatz hatte mir die BOKU jedoch auch ohne ERASMUS-Beteiligung schon zugesichert. Ein Förderprogramm im Hintergrund ist aber grundsätzlich eine feine Sache, weshalb ich den geringen Mehraufwand in Kauf genommen habe. Sprachtests oder Ähnliches sind an der BOKU nicht verlangt, da die Hauptunterrichtssprache Deutsch ist. Die Einschreibung selbst findet im Zuge der Welcome Days statt. Dieses Event über mehrere Tage wird zum Kennenlernen der Uni und der Stadt vom Zentrum für Internationale Beziehungen (ZIB) organisiert. Überhaupt ist das ZIB der Ansprechpartner für alle organisatorischen Fragen zum Auslandsaufenthalt, dazu aber später mehr.

Unterkunft und Wohnen

Wien als relativ große Stadt mit rund 1,7 Mio. Einwohnern bietet zahlreiche Möglichkeiten der Unterkunft. Die BOKU bietet eine recht große, jedoch nicht ganz günstige Auswahl an Studentenwohnheimen an. Diese Wohnheime haben zum Teil auch einige Annehmlichkeiten wie einen Fitnessraum, einen Partyraum oder eine Sauna. Das Highlight bietet das Starkfriedheim mit seinem Pool im Garten. Ich habe mich dennoch gegen ein Wohnheim und für eine WG entschieden, da die Zimmer in den WGs häufig sehr groß und gut eingerichtet sind. Das alles gibt's zum vergleichbaren Preis. Mein Zimmer hat 22m² und kostet warm 385 €. Zwischen 350 und 450 € sollte man je nach Lage und Anspruch aber einkalkulieren. Das liegt natürlich etwas höher als in Gießen, verglichen mit deutschen Großstädten halte ich das aber noch für fair. Da sich die BOKU nicht im Stadtzentrum befindet bzw. mehrere Standorte hat, ist es schwer zu sagen welcher Bezirk besonders

geeignet ist. Ich habe eine Wohnung im 16. Bezirk gefunden, der sowohl in die Stadt (ca. 15 Minuten) als auch zur Uni (ca. 25 Minuten) relativ gut angebunden ist. Außerdem ist der Westbahnhof, zentraler Dreh- und Angelpunkt der Öffis, von hier sehr gut zu erreichen. Meine Wohnung habe ich auf einen der gängigen Suchportale gefunden. Ich hatte schon frühzeitig Mails verschickt und um Skype-Interviews gebeten. Leider war die Antwortrate nicht sehr hoch. Es erfordert als etwas Geduld und Glück um fündig zu werden. Es hat aber dann doch noch geklappt und Ich hatte zum 1. März eine Wohnung. In der Zwischenzeit konnte ich bei einer Freundin unterkommen, deren Mitbewohner sich noch in den Semesterferien befanden.

Studium an der BOKU

Die BOKU ist als Universität sehr interdisziplinär ausgerichtet und bietet sehr viele interessante Module an. Ursprünglich war mein Plan tatsächlich „nur“ meine Masterarbeit hier zu schreiben. Da es allerdings derart viele interessante Module und Exkursionen gibt, habe ich mich dazu entschlossen doch einige Kurse zu belegen. Allerdings bleibt für regulär Studierende zu sagen, dass die CPs, die pro Modul vergeben werden, deutlich niedriger sind als in Gießen. Teilweise gehen Module über 4 Tage und man erhält 2 CP. Überhaupt ist ein Arbeitsaufwand zwischen 2 und 3 CP pro Modul die Regel. Für denselben Ertrag wie in Gießen sind daher zwischen 10 und 15 Modulen nötig. Da die Prüfungen aber nicht alle am Ende des Semesters kommen bzw. nicht immer eine Abschlussklausur erforderlich ist, dürfte es recht gut gelingen eine ausreichende Zahl an CPs zu sammeln.



Lernatmosphäre

Zum konzentrierten Arbeiten bietet die BOKU zahlreiche Räumlichkeiten und Möglichkeiten. Wer wie ich, bei der Masterarbeit viele Texte lesen muss, wird sich auch in einem der zahlreichen Parks wohlfühlen und sollte sich auch die anderen Campus der BOKU und auch der anderen Universitäten anschauen. Insbesondere den Campus der Wirtschaftsuniversität am Prater kann ich wärmstens empfehlen, da es sich hier um eine sehr moderne Fakultät mit super IT-Infrastruktur handelt und die Arbeitsbereiche sehr gut ausgestattet sind. Die „WU-Studenten“ sind aber schon ein eignes Völkchen.

Modulangebot und Dozenten

Zum Modulangebot kann ich sagen, dass es sehr groß und weit gefächert ist. Es ist zudem problemlos möglich fachfremde Module zu belegen und seinen eigenen Interessen zu folgen. Die Vorlesungen sind für eine ausreichende Zahl an Studenten zugelassen und es ist kein Problem einen Platz zu bekommen. Von den Teilnehmerzahlen im Internet sollte man sich aber nicht täuschen lassen. Im

Normalfall kommen nur etwa ein Zehntel der Studenten und die Hörsäle sind entsprechend leer. Die Dozenten scheinen das Phänomen aber zu kennen bzw. sich nicht weiter daran zu stören. Außerdem verlassen Studenten die Vorlesung regelmäßig früher, da es im Stundenplan häufig Überschneidungen gibt. Der Kontakt zu den Dozenten ist aber recht angenehm und sie haben eigentlich auch immer Zeit für ein Gespräch. Auf den Kontakt per Mail kann man aber getrost verzichten. Mails werden falls sie überhaupt gelesen werden, nicht beantwortet. Der direkte Gang nach der Vorlesung ist da die bessere Alternative. Die Vorlesungen sind aber meist recht interessant und auch interaktiv gestaltet. Es werden oft „Anfasserbeispiele“ mitgebracht und dazu eingeladen das Mitgebrachte auszuprobieren.

Organisationen der BOKU

Auf dem Bild ist die BOKU-Biene zusammen mit unserem Fachschaftsmaskottchen Pedro zu sehen, die ÖH bzw. das ESN-Team der BOKU sind sehr hilfsbereit, wenn es um Fragen jeglicher Art geht. Sei es organisatorisch, kulturell oder einfach nur um sich über das Studium und die Gepflogenheiten an der BOKU auszutauschen.



Außerhalb der offiziellen universitären Veranstaltungen bieten das ZIB und das Erasmus Student Network (ESN) zahlreiche weitere Veranstaltungen an um den Kontakt zu allen anderen ERASMUS-Studenten zu ermöglichen. Es wird z.B. ein Heurigen besucht und es gibt den wöchentlichen Stammtisch in einer Kneipe zum Austausch von Erfahrungen. Darüber hinaus bietet das ESN zahlreiche Trips zu Regionen und Städten in und um Wien herum an, die sehr preiswert und größtenteils lohnenswert sind.

BOKU Events

Die BOKU hat außerhalb des regulären Lehrangebots eine Menge zu bieten. Darunter fallen unter anderem eine Preisverleihung für den besten Wein mit studentischem Hintergrund, gemeinsames Maibaum-Aufstellen, der BOKU-Nachhaltigkeitstag sowie Jazz-Konzerte der Big-Band. Alle diese Events sind kostenlos und der Besuch sehr lohnenswert, da neben neuen fachlichen oder kulturellen Eindrücken die Gemeinschaft gefördert wird und neue Kontakte geknüpft werden können.

Alltag und Freizeit

Um seinen Alltag zu organisieren, ist es wichtig zu wissen, dass die Geschäfte in Wien nur Mo-Fr. bis 20 Uhr geöffnet haben und samstags sogar nur bis 18 Uhr. Wer es also gewohnt ist, wie in Deutschland abends um 9 nochmal kurz die Dinge für den nächsten Tag zu kaufen wird hier nicht

mehr fündig werden. Auch der Gang zur Tankstelle um mal ein Bier zu kaufen fällt hier aus. Jedoch gibt es bei den wirklich zahlreichen 24/7 Kebab-Läden die Möglichkeit ein spätes Bier oder Wasser außerhalb der Kneipe zu erwerben. Für das Thema Kultur und Nachtleben gibt es weiter unten einen eigenen Punkt, da Wien hier wirklich sehr viel zu bieten hat.

Von A nach B

Um von A nach B zu kommen empfehlen sich die Öffentlichen. Die Jahreskarte kostet gerade mal 365 € und nichtgenutzte Monate werden abzüglich einer Bearbeitungsgebühr von 18 € zurückerstattet. Verglichen mit deutschen Städten ist das sehr günstig. Es gibt zwar auch einige Radwege in Wien und sofern man eine Bankomatkarte (Österreichisches Bankkonto) besitzt, die kostenlose Entleiherung von Stadträdern (1 Stunde). Aber aufgrund des Verkehrsaufkommens ist das nur bedingt zu empfehlen. Ich hatte glücklicherweise mein eigenes Rad dabei, was zum Erkunden der Wiener Umgebung tatsächlich sehr geeignet ist.

Kultur

Beginnen möchte ich mit der Kultur und den Sehenswürdigkeiten in Wien. Neben den Klassikern wie die Schlösser Schönbrunn und Belvedere, gibt es die Gegend rund um den Heldenplatz im 1. Und 2. Bezirk, in dem quasi alle Sehenswürdigkeiten zu Fuß erkundet werden können und sich eine schöne Tour ergibt, die gut und gerne den ganzen Tag in Anspruch nimmt. Dort finden sich die Nationalbibliothek, die Hofreitschule, die typischen Wiener Kaffeehäuser und das Parlament. So gut wie alle Theater und die Oper architektonisch sehr



eindrucksvoll. Die bereits oben erwähnten Parks sind ebenfalls alle einen Besuch wert. Insbesondere der Augarten mit seinem beeindruckenden Geschützturm zur Flugabwehr sowie der Türkenschanzpark direkt vor der Haustür der BOKU sollten unbedingt mal besichtigt werden. Zudem gibt es noch die etwa 4,5 km lange Donauinsel mit Strandbädern, öffentlichen Badeplätzen sowie einfach zum Verweilen im Grünen. Das Highlight dort bildet das Donauinselfest, bei dem national und international bekannte Künstler auftreten und eine super Show liefern. Allerdings ist es bei den großen Acts schon sehr voll.

Das absolute Muss in Wien ist allerdings ein Besuch im Theater. Studenten können



Restplatzkarten an der Abendkasse für 5 € erwerben. Die noch freien Plätze werden je nach Verfügbarkeit vergeben. Leer ausgegangen bin ich nie. In der ersten Reihe habe ich dagegen einmal sitzen dürfen, was schon sehr beeindruckend ist. Für einen vergnüglichen Abend gibt es in Wien fast unzählige Bars und auch sehr sehenswerte Clubs. Hier eine kleine Auswahl an Kneipen mit jeweiligem Stil in Klammern sowie Clubs die irgendwie einfach dazu gehören.

Nachtleben

Kneipen: Polkadot (Irish angehauchter Pub mit lokalen Bierspezialitäten sowie Irish Whiskey -> Jameson); Fridos (gemütliche kleine Sportsbar mit sehr freundlichem Personal), Weltcafe (Kaffee und Essen sind bio und fairtrade, tolle Trinkschokolade); Wiener Deewan (Pay as you wish Lokal mit gutem orientalischem Essen); Tian (erstes vegetarisches Sternerrestaurant); Cafe Liebling (Hipster Café mit toller Kuchenauswahl).



Clubs: Pratersauna (3 Etagen mit unterschiedlichen Musikstilen, must see am Prater); Volksgarten bzw. Säulenhallen (eher jung und schicki-micki); Grelle Forelle (Starke Anlage, cooles Styling aber teuer); Celeste (Elektro in gemütlicher Atmosphäre, mein Favorit).

Das Angebot ist also riesig, die Preise zum Teil aber auch. Dazu aber später mehr.

Sport

Wer sportlich unterwegs sein will, dem sei eine Wanderung oder ein Waldlauf auf einen der umliegenden Berge empfohlen. Mein Favorit ist der Herrmannskogel, da dieser Berg nicht ganz so überlaufen ist, wie der wesentlich bekanntere Kahlenberg mit seiner Aussichtsplattform. Der Herrmannskogel ist zu Fuß in etwa 2 Stunden zu erreichen. Ein weiteres Highlight ist der Donauradweg, der quasi ohne Unterbrechung von der Quelle bis zum Schwarzen Meer führt. Von Wien aus sind wir mit einer kleinen Gruppe nach Bratislava gefahren, was landschaftlich und von den Sehenswürdigkeiten auf dem Weg eine absolute Empfehlung ist. So ist es auch kein Wunder, dass die gesamte Fahrzeit bis Bratislava trotz „nur“ 65km acht Stunden betrug.



Leben und leben lassen (Preise)

Kommen wir nun zum weniger schönen Punkt an Wien. Alles was Wien zu bieten hat, will bezahlt werden. Dabei gibt es sowohl positive als auch negative Überraschungen. Für die

Lebenshaltungskosten, sprich Essen und Getränke gilt, dass es etwa 20% teurer ist als in Deutschland. Wer aber in den Supermärkten auf die Angebote zurückgreift oder reduzierte Artikel mit kurzem Haltbarkeitsdatum kauft, kann einigermaßen günstig fahren. Essen gehen ist in der Regel etwas teurer als in Deutschland. Ein Bier liegt bei etwa 4 € und auch der Kaffee ist kaum günstiger. Daher empfiehlt sich das Österreicher Nationalgetränk namens Spritzer (Weinschorle). Dieses gibt es vergleichsweise günstig. Überhaupt bietet Wien gute Weine und reichlich Lokale (Heurigen) in denen es verhältnismäßig preiswert ist. Eintritte in Museen oder Clubs sind würde ich sagen auf Großstadtniveau zwischen 10 und 15 €. Im Vergleich zu Gießen muss hier also etwas mehr kalkuliert werden. Günstiger sind dagegen wie erwähnt die öffentlichen Verkehrsmittel sowie Theater und Oper. Die erwähnten Restkarten erhalten Studenten für 4 – 5 €. Auch die Studiengebühren sind erfreulich niedrig. Der ÖH-Beitrag beträgt gerade einmal 18,70 € pro Semester.



Fazit

Wien ist eine großartige Stadt. Das Kulturangebot ist derart riesig und qualitativ gut, dass es gar nicht möglich ist alle Angebote auszunutzen. Das alles hat natürlich auch seinen Preis, der zumindest verglichen mit Gießen für fast alles mit einem gehörigen Aufschlag verbunden ist. Abgesehen davon findet hier aber jeder früher oder später ein der mehrere Fleckchen die einem zusagen. Sehr positiv sind mit die Studenten an der BOKU aufgefallen, die ich als sehr kollegial und hilfsbereit empfunden habe. Die BOKU bietet darüber hinaus ein interdisziplinäres Selbstverständnis, dass es den Studierenden ermöglicht die unterschiedlichsten Module zu belegen. Die Module selbst sind interessant und inhaltlich größtenteils gut gemacht, leiden jedoch oft an Überschneidungen mit anderen Modulen. Auch die Events, die in regelmäßigen Abständen von der BOUK angeboten werden sind auf jeden Fall einen Besuch wert. Zur Kommunikation empfiehlt sich hier immer der kurze Dienstweg, da Mails scheinbar grundsätzlich nicht beantwortet werden. Abgesehen davon kann man sich ein wenig wie Franz Josef fühlen, da die Umgebung fast überall das herrschaftliche Flair Wiens versprüht.

